

## **Predigt am 28.4.2013 zu Jesaja 12, 1-6**

Gehalten von Pfarrerin Ulrike Kaffka in der Predigergemeinde Erfurt

Singen Sie? Und wenn ja, wo und warum? Unter der Dusche? In der Badewanne? Beim Putzen, Backen, Abwaschen? Im Fußballstadion, nach einigen Bierchen oder ganz geordnet in einem Chor? Singen Sie vor Freude, wenn der Ärger in Ihnen grummelt oder auch um die Angst zu vertreiben?

Singen Sie - Laut oder leise? Summend oder pfeifend? Nur im Kopf oder die Melodie eher atmend?

Es gibt so viele Gründe, so viele Orte, so viele Arten, zu singen!

Vom Singen erzählt auch unser Bibelabschnitt für die Predigt. Er fordert auf, zu singen, zu jubeln, zu danken!

Hören wir aus dem Jesajabuch im 12. Kapitel die Verse 1-6:

*Du wirst sagen an jenem Tag:*

*»Ich danke dir, Gott. Ja, du hast mir gezürnt, nun möge sich dein Zorn wenden, und du mögest mich trösten!*

*Siehe, Gott ist meine Rettung! Ich fühle mich sicher und fürchte mich nicht, denn meine Kraft und mein Gesang ist Jah, das ist Gott, Gott wurde meine Rettung.«*

*Ihr werdet Wasser schöpfen mit Freude aus den Quellen der Rettung.*

*Ihr werdet an jenem Tag sagen: »Dankt Gott, ruft Gottes Namen an!*

*Macht unter den Völkern Gottes Taten bekannt, erinnert daran, dass Gottes Name erhaben ist!«*

*Singt Gott, denn Gott hat Erhabenes getan! Bekannt gemacht werde dieses auf der ganzen Erde!*

*Jauchze und juble, Bewohnerin Zions, denn groß in deiner Mitte ist Gott, heilig in Israel.*

Der Prophet Jesaja fordert sein Volk auf, zu singen. Denn Gott ist Gesang, Gott ist Rettung, Gott ist da!

Das Volk, das diese Worte Jesajas hört, hört dabei sogleich andere Worte mit. Alt bekannte Worte und Gesänge.

Mirjam, die Schwester des Mose hat so ähnlich gesungen, als das Volk aus der Sklaverei geflohen war und das Schilfmeer durchschritten hatte und die Verfolger vernichtet waren: „Ich will Gott singen, denn er hat eine herrliche Tat getan; Ross und Mann hat er ins Meer gestürzt! Meine Stärke und mein Lobgesang ist Gott – er wurde mir zur Befreiung!“

Gott ist ein Gott, der befreit! Daran erinnert nun auch Jesaja in seiner Rede an sein Volk.

Und das hat es nötig, sich daran zu erinnern, daran erinnert zu werden. Groß ist die Bedrohung von allen Seiten. Dem Volk droht, aufgerieben zu werden als Spielball zwischen den großen Nachbarmächten.

Da kommen immer wieder Fragen auf:

Was ist richtig? Wo soll es langgehen? Wem kann man vertrauen und wem nicht? Wo ist Gott in diesem Geschehen?

Jesaja nennt den einzig richtigen Weg: Gott mehr vertrauen als den Menschen, darauf kommt es an. Wie ein guter Pädagoge sagt er nicht: „Ihr müsst es so oder so machen“, „geht da lang“, „bedenkt dies“ oder „tut das“. Nein, so redet er nicht. Da würde das Volk, wie eben die Menschen so sind, wohl nicht drauf hören.

Jesaja malt ihnen eine Zukunft vor Augen, die geprägt ist von den vertrauten Bildern der Rettung von damals, aus der Sklaverei in Ägypten. Das kennen sie, das ist vertraut. Danach können sie sich richten, ohne sich völlig der Unsicherheit auszuliefern. Ich finde das sehr geschickt und klug.

Liebe Gemeinde,

heute haben wir vier Kinder getauft, die – so hoffen wir - den größten Teil ihres Weges durchs Leben noch vor sich haben. Mit der Taufe verbinden Sie, verbindet ihr als Eltern und Paten, verbinden wir als Gemeinde viele Wünsche:

Den Wunsch nach einem gesegneten Weg, nach Orientierung, die diese Kinder in ihrem Leben durch den Glauben finden mögen. Den Wunsch nach Begleitung und Schutz in Gefahren und Nöten. Wir wissen, dass die Taufe sie nicht davor bewahrt, aber wir hoffen, dass sie besser hindurch kommen, sollte es schwer werden.

Immer wieder wird sich die Frage stellen: Wo soll es lang gehen? Wem kann ich vertrauen? Was ist der richtige Weg für mich? Wo ist Gott dabei?

Und wir, die wir die Kinder ins Leben und durchs Leben begleiten, wollen gute Eltern, Paten, im guten Sinne Pädagogen – Kinderbegleiter und Wegweiser sein, wollen richtiges tun und raten, unterstützen und ermutigen.

Jesaja zeigt uns hier einen Weg, der in meinen Augen auch heute gilt, auch wenn er schon mehr als 2700 Jahre alt ist:

Ich will drei Aspekte daraus nehmen und noch etwas genauer betrachten und beleuchten, inwieweit sie uns heute hilfreich sein können.

1. Jesaja dankt Gott für seinen **Zorn** und bittet darum, dass daraus Trost und Rettung für das Volk wird.

Ich muss dabei an ein Gespräch mit unsere Tochter denken, das noch gar nicht so lange zurückliegt. Als pubertierende Jugendliche hatte sie es oft schwer mit ihren Eltern. Die waren oft ärgerlich über nicht erledigte Aufgaben, verboten zu langes Ausgehen, wollten wissen, wo sie übernachtet. Jahre später sagte sie uns: sie sei heute froh, dass wir ihr manche Grenze gesetzt hätten. Das sei viel besser als solche Eltern, die alles erlauben, und sich nicht darum kümmern, was ihre Kinder wirklich tun. Sie hatte so gespürt, dass wir uns um sie sorgen, dass sie uns wichtig ist, auch wenn es Ärger gab.

Jesaja sagt: *Du wirst sagen an jenem Tag:*

*»Ich danke dir, Gott. Ja, du hast mir gezürnt, nun möge sich dein Zorn wenden, und du mögest mich trösten!*

*Siehe, Gott ist meine Rettung! Ich fühle mich sicher und fürchte mich nicht, denn meine Kraft und mein Gesang ist Jah, das ist Gott, Gott wurde meine Rettung.«*

Als zweites nenne ich das Bild vom **Wasserschöpfen**.

Für das Volk Israel klingt da ganz viel an Erinnerung mit: die Rettung am Schilfmeer vor den Verfolgern. Das ist die Rettungsgeschichte, die es immer wieder erzählt.

Nach der Rettung kam die lange Wüstenwanderung. In der Wüste gibt es kein Wasser. Doch auch hier hat das Volk erlebt, dass Gott weiter half. Es musste nicht verdursten, wie es manchmal befürchtet hatte. Gott wies den Weg zu Brunnen und Quellen. Gottes Weisungen, die Gebote, die Tora wurde zur Quelle für ein Leben in guter Gemeinschaft.

Wasser hat große Symbolkraft. Das haben wir eben bei den Taufen erlebt. Wasser kann bedrohen, Wasser rettet Leben, Wasser ist ein Lebenselixier: das reale Wasser, das wir zum Trinken und reinigen brauchen, zum Wachstum und zum Produzieren. Aber auch das lebendige Wasser im übertragenen Sinn: Zuwendung und Gemeinschaft, Liebe und Lebenssinn.

Durch die Taufe sind wir damit verbunden. Gott will uns Lebenselixier sein, will, dass wir leben können mit allem, was wir dazu brauchen.

*Ihr werdet Wasser schöpfen mit Freude aus den Quellen der Rettung.- sagt Jesaja.*

Und das dritte und letzte ist der **Name Gottes**.

„Ich bin, ich bin da, werde da sein, bei den Menschen“ ,das ist Gottes Name, den er dem Mose gesagt hat, bevor der loszog, sein Volk aus der Sklaverei zu führen. Der Name Gottes ist eher Chiffre als Name. Er steht nicht fest. Er muss immer wieder neu erzählt werden in den Geschichten und Liedern aus der Bibel, aus dem Leben. Geschichten und Lieder, die davon erzählen, wie Gott da ist, wie er begleitet, befreit, belebt.

Ihr Eltern und Paten habt versprochen, das mit euren Kindern zu tun. Erzählt die Geschichten aus der Bibel, erzählt die Geschichten eurer Vorfahren, und erzählt eure eigenen Geschichten darüber, wie ihr Gott erlebt, wie er da ist, euch nah ist oder fern ist.

Wo ihr Gott vermisst, wo ihr ihn sucht oder auch gefunden habt.

Wir haben die Kinder getauft im Namen Gottes, das heißt auch: in die Gemeinschaft in die Anwesenheit Gottes hinein. Sein Name und ihr Name Silas, Hannes, Matilda, Luise – sie sind untrennbar miteinander verbunden.

„Fürchte dich nicht, ich habe dich erlöst, ich habe dich bei deinem Namen gerufen du bist mein“ - heißt es bei Jesaja an anderer Stelle.

Und hier ruft er dazu auf: *Dankt Gott, ruft Gottes Namen an!*

*Macht Gottes Taten bekannt, erinnert daran, dass Gottes Name erhaben ist!*

Das sind drei Möglichkeiten, die Jesaja uns heute zeigt, für den Lebensweg Orientierung und Halt zu finden. Alle drei gipfeln in die Aufforderung:

*Singt Gott, denn Gott hat Erhabenes getan! Jauchze und juble, denn groß in deiner Mitte ist Gott.*

Noch ist das Volk Israel nicht aus seiner Bedrängnis gerettet. Noch wissen wir nicht, was den heute Getauften, was uns selbst begegnen wird auf dem Lebensweg, auch an Schwerem. Dennoch ruft Jesaja auf, Gott zu singen. Mit diesem Lobgesang könne wir uns an Gottes Rettung erinnern und sie gleichzeitig herbeirufen. Wir erinnern sie, wir rufen sie herbei und wir nehmen sie damit auch ein bisschen vorweg, leben so, als ob es schon Wirklichkeit wäre.

So kommen wir Gottes Rettung, Gottes Befreiung wieder ein Stück näher.

Darum lasst uns Gott singen, unter der Dusche, in der Badewanne, beim Putzen, Backen, Abwaschen, im Fußballstadion, nach einigen Bierchen oder ganz geordnet in einem Chor, oder wie hier in diesem Gottesdienst.

Und der Friede Gottes, der höher ist als unsere Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.